

Sehr geehrte Damen und Herren,

sehr geehrte Ehrengäste,

sehr geehrte Frau Hachenei,

sehr geehrte Frau Tebbe-Lemmer,

sehr geehrter stellvertretender Landrat Herr Lenze,

sehr geehrter Herr Schauerte,

sehr geehrte Vertreter der Sparkasse, die uns diesen Jahresempfang schlussendlich ermöglichen,

lieber Festredner Franz Müntefering,

eines vorab, ich will es nicht so lange werden lassen, denn die Reden von Politikern sind ja nur selten unterhaltsam, spannend und von sprühendem Geist umgeben. Daher gestatten Sie mir, dass ich den Rückblick auf die vielen Zahlen, Daten und Fakten aus dem letzten Jahr ein wenig kürzer halte, als es vielleicht in der Vergangenheit üblich war. Durch ein ödes, aber zentrales Thema müssen Sie dennoch wandern, bevor ich Sie auf grüne Auen führe: die Finanzen.

Die sind auch grün, aber eher moosgrün, denn: Ohne Moos, nichts los. Dieses Moos wächst leider nur in der Natur an Bäumen, bei uns hilft nur Sparen. Dieses Sparen zeigt auch Erfolg, denn wir konnten die Ertragslage, auch dank der positiven wirtschaftlichen Situation steigern. So konnten wir unsere Verschuldung um über 2 Millionen Euro, auf jetzt 60,4 Mio. € reduzieren.

Auch für das kommende Jahr sind die Aussichten positiv. Im Moment, und da stehen wir besser da als viele andere Kommunen im Land, ist unser Ziel eines ausgeglichenen Haushalts im Jahr 2022 damit ein wesentliches Stück näher gerückt. An dieser Stelle muss ich, wie jeder gute Bürgermeister, natürlich deutlich darauf hinweisen, dass wir weiter sehr sparsam mit unseren Mitteln umgehen müssen. Einer der Gründe, warum wir hier keinen Kaviar servieren. Vielleicht kann uns aber Franz Müntefering, aus seiner Zeit als Vizekanzler, zumindest einen verbalen Eindruck davon geben, ob wir tatsächlich etwas versäumt haben.

Thematisch fällt der Weg hin zur Sorpe von den Fischeiern nicht schwer, denn diese erlebte eine weitere Aufwertung durch die Eröffnung des Airlebnisweges im Mai letzten Jahres, dessen Attraktivität viele Sunderaner genießen und noch mehr die Gäste von außen, was man auch an den Zahlen der Sorpesee GmbH ablesen kann, deren Übernachtungszahlen im Campingbereich um rund 30 % nach Oben gingen.

Eines ging aber deutlich nach Unten: die Zahl der illegalen Anwohner an der Sorpe. Sie müssen jetzt ein Leben als legale Bürgerinnen und Bürger führen: Gemeint sind die Besitzer vieler Ferienwohnungen, deren Grundstücke nun umgewandelt wurden in reguläre Wohngebiete. Für andere wird dies noch folgen.

Und da wir gerade so schön durchs Wasser waten, behalten wir die Gummistiefel einfach an, und waten ein wenig durch Hachen, will sagen: das wunderschöne Hachen, denn dort kann man schon sehen, wie sich die Natur durch die Röhrenaturierung ein ganz neues Bett baut. Damit wächst nicht nur ein schöner Landschaftsraum heran, sondern gleichzeitig wird der Hochwasserschutz erheblich verbessert. Damit sollte die Röhr nie wieder höher steigen, als wir es verkraften können.

Positiv steigend ist hingegen unsere Einwohnerzahl, natürlich durch die Menschen auf der Flucht. Seit Jahren haben wir damit wieder eine wachsende Bevölkerung, einen Zuwachs den wir dringend brauchen. Über Nacht wachsen damit die Schulen und Kindergärten und damit langfristig auch die Arbeitskräfte, die wir, bei einer Arbeitslosenquote von gerade einmal 4%, dringend brauchen. Und damit sind wir natürlich beim vorherrschenden Thema des letzten Jahres: Menschen auf der Flucht.

Im August 2015 waren es gerade einmal 39 Menschen, die sich um Hilfe an uns wandten. Seit September sind es im Schnitt 100 Männer, Frauen und Kinder, die monatlich an unsere Türen klopfen. Zurzeit beherbergen wir über 640. Und die meisten von Ihnen, darauf können wir stolz sein, sind in kleinen Gruppen untergebracht, mit echten Sozialbindungen. Echte große Massenunterkünfte sind bislang nicht notwendig gewesen.

Dass diese Mammutaufgabe bewältigt werden kann liegt an dem außergewöhnlichen Einsatz vieler Menschen in Sundern.

Zunächst genannt seien die Mitarbeiter in der Verwaltung. Neben dem –im Wortsinne- aufopferungsvollen Einsatz der unmittelbar mit der Unterbringung und Versorgung der Menschen auf der Flucht betroffenen Kolleginnen und Kollegen, ist nahezu die gesamte Verwaltung eingebunden die unterschiedlichsten und vielfältigen Aufgaben zu erledigen.

Ohne die Arbeit aber des ehrenamtlichen Netzwerkes wäre die Aufgabe nicht zu bewerkstelligen: Kleiderkammer, Deutschkurse, Freizeitgestaltung, Weihnachtsfeier, Sportangebote, Hilfe bei Arzt- und Behördengängen, der Wohnungssuche ... Das Spektrum der Betreuung ist so weit gefächert, dass an dieser Stelle sicherlich nicht alles benannt werden kann.

Eine müssen wir aber hervor stellen: die GAB! Erstaussstattung der Wohnungen mit Küchen, Mobiliar – den vielfältigen Fahrdiensten und Hilfeleistungen. Die Annahme von Fahrrädern, die Reparatur und Ausgabe an die Asylbewerber. Die ständige Bereitschaft für die Menschen auf der Flucht da zu seinund das immer hilfsbereit, freundlich und unbürokratisch. Eine beeindruckend vorbildliche Arbeit der Kolleginnen und Kollegen dort.

Überhaupt ist die weitgefächerte soziale Verantwortung, die in Sundern herrscht erwähnenswert:

- die Solidarität und kreative Hilfsbereitschaft der Bevölkerung
- die Unterstützung durch Institutionen und Unternehmen der Privatwirtschaft. Sei es durch Sach- und Geldspenden z.B. der Bürgerstiftung für die Einrichtung und Förderung von Deutschkursen oder durch Initiativen, Asylbewerber sozialversicherungspflichtig zu beschäftigen
- die Integrationskraft der Sportvereine, die Menschen auf der Flucht in Sundern zu integrieren

Es ist, was die Schnelligkeit der geforderten Hilfe und die Zahl der Hilfesuchenden angeht, sicher eine Jahrhunderaufgabe, der wir uns stellen. Hierfür wurde die „Arbeitsgruppe Menschen auf der Flucht“ gegründet, die der gesellschaftspolitischen Dimension der Migration nach Sundern Rechnung trägt. Alle relevanten Gruppen und Personen, die mit Menschen auf der Flucht zu tun haben, bündeln dort ihre Kräfte.

Neben den unmittelbaren Notwendigkeiten –wie der Unterbringung und Versorgung der neu angekommenen Menschen- wird die Integration der Personen in Sundern ein herausragendes Thema in den kommenden Jahren sein. Denn wir wollen hier nicht nur die Last der ersten Stunden mit unseren Neuankömmlingen teilen, sondern wir wollen auch, dass aus Last Lust wird, und unsere Neubürger in Sundern bleiben!

Zukunft braucht Menschen mit Potential, und dieses Potential aus der ganzen Welt verstärkt deutlich unser Potential, unsere Zukunft.

Damit komme ich zu den Ausblicken für die Zukunft. Eine Zukunft die besonders geprägt werden wird, neben der Menschen auf der Flucht, von folgenden Themen: Windkraft, Innenstadtentwicklung, Wirtschaftsförderung und Kommunikation.

Die Windkraft wird uns noch viele schlaflose Nächte bereiten, denn wir in Sundern sind scheinbar der Testfall für den gesamten Hochsauerlandkreis. Die bisherigen Planungen, die wir abgeliefert haben, sahen tatsächlich Konzentrationszonen vor. So hätte man die 200 Meter hohen Windräder halbwegs verträglich untergebracht. Dazu sind wir verpflichtet und sind dieser Verpflichtung nachgekommen, haben schmerzhaft Kompromisse gesucht, in endlosen Diskussionen einen gangbaren, wenn auch schweren Weg gefunden. Die jetzt von Ministerium, Bezirksregierung und Kreis vorgesehenen Einschränkungen und Restriktionen machen aber, bislang, jede dieser Planungen zu Nichte. Blicke es so, wäre Sundern ein Flickenteppich voller Windräder. Dies werden wir so nicht hinnehmen!

Damit man mich richtig versteht: wir geben gerne unseren Teil zur Windkraft bei, aber nicht mit dem Preis, dass man in Sundern überall über 200 Meter hohe Kolosse aus Stahl und Beton stolpert. Es wird eine der großen Aufgaben des Rates und der Verwaltung sein, Sunderns Schönheit und touristische Attraktivität zu erhalten.

Attraktiver und schöner soll auch unsere Innenstadt werden. Dafür werden zurzeit erste Konzepte entwickelt. Konzepte die alle eines gemeinsam haben: Eine natürliche Entwicklung. Attraktivität schafft Aufmerksamkeit. Aufmerksamkeit schafft längere Aufenthalte. Längere Aufenthalte schaffen Nachfrage. Nachfrage schafft Geschäfte.

Die Röhr soll als Publikumsmagnet wieder erlebbar werden, eine sanfte Entwicklung wird dann eine ganz neue Aufenthaltsqualität bieten, in deren Folge Cafés sich ganz selbstverständlich ansiedeln wollen, sich dadurch noch mehr Menschen in der Innenstadt aufhalten wollen und somit die Innenstadt wieder attraktiv wird für neue Geschäftsansiedelungen. Eine Entwicklung also, die eine sehr natürliche ist: Attraktivität zieht Menschen. Menschen ziehen Geschäfte. Daneben geht es aber auch schon um konkrete Gespräche mit Investoren, mit denen auch größere Projekte entwickelt werden könnten, die Sundern auch für den größeren Umkreis attraktiv machen sollen. Sundern soll wachsen!

Dieses Wachstum wird auch durch eine komplett neu aufgestellte Wirtschaftsförderung in Gang gebracht werden. Die Anfänge sind die Einrichtung einer Stabsstelle Wirtschaftsförderung und die Gründung des Wirtschaftsforums Sundern, das schon im Februar das erste Mal zusammen kommen wird. Der dort geübte Schulterschluss zwischen Unternehmen und Verwaltung macht deutlich, dass die Aufgabe der wirtschaftlichen Entwicklung an erster Stelle steht und nur gemeinsam gelingen wird. Ohne Finanzkraft und wirtschaftlicher Gesundheit sind alle anderen Anstrengungen zum Scheitern verurteilt. Nur eine gesunde Wirtschaft bildet das Fundament für eine gesunde Zukunft. Damit ist für mich die Wirtschaftsförderung nicht nur sehr wichtig, sondern ein Herzensanliegen. Sundern ist und bleibt das wirtschaftliche Herz des HSK!

All dies kann nur verwirklicht werden mit Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern. Dafür ist der Umbau der Verwaltung entsprechend in Gang gekommen. Wir wollen für Sie erlebbar werden. Nicht nur wir in der Verwaltung, sondern auch die Politik, also der Rat. Das Zaubermittel heißt Kommunikation.

Ein paar Menschen, die auf die anderen einfach zugehen, sie ansprechen, mit Ihnen - kommunizieren.

Nur die aufsuchende Kommunikation, die beharrliche Kommunikation von einigen wenigen, verändert das große Ganze. Ich, wie Sie, wissen, dass es nicht einfach ist, aber - das sind meine Erfahrung und mein fester Glaube - Es ist der Schlüssel für alles!

Wer nicht miteinander kommuniziert, verfällt in Schweigen und damit schlussendlich in seine eigene Welt. Und dieser moderne Autismus ist für mich der Beginn des „scheinbaren“ Egoismus.

Miteinander sprechen bindet den anderen direkt ein. Und diese direkte Einbindung ist der Kern für „Gemeinschaft“, für „Gemeinde“ und damit auch für jede Politik.

Damit komme ich auch zu der sogenannten Entpolitisierung der Bürgerinnen und Bürger. Klar ist, wer nicht aktiv angesprochen wird, wird sich nicht aus seinem Schneckenhaus bewegen. Die Menschen heute diskutieren zwar mehr über Politik, als in früheren Zeiten, da sie überall Informationen bekommen.

Sie haben aber immer mehr das Gefühl, dass sie nicht wichtig sind, weil sie nicht eingebunden werden. Und das muss von der Politik, von uns kommen.

So schwer die mühsame Arbeit daran auch ist. Wenn wir das aber nicht schultern, wenn wir uns nicht wirklich direkt auf die Menschen zubewegen, dann werden die Gräben zwischen „der Politik“, der „Verwaltung“, den „Bürgern“ und „den Wählern“ immer größer. Wir müssen damit aufhören und gerade in der Kommunalpolitik ist dies umsetzbar. Am Ende steht ein offenes Rathaus, eine offene Verwaltung, ein offener Stadtrat.

Aktive und strukturierte Angebote, wie ein Jugend-, und Seniorenparlament, offene Diskussionsrunden im Internet, ein aktives Netzwerk aller Vereine und Verbände, ein Wirtschaftsforum, um nur einige zu nennen.

Kurz: ein gesteuerter Kommunikationsprozess, der alle relevanten Gruppen in die Entwicklung der Zukunft Sunderns in einem großen Netzwerk einbindet. Und damit das verwirklicht, was an der Gemeindegrenze in großen Lettern steht: Ge-mein-de.

Das ist weniger ein verwaltungstechnischer Begriff, als ein emotionaler, denn er kommt von Ge-mein-schaft! Damit heben wir ein unglaubliches Potential, was bekannte Hirnforscher schlicht die „kommunale Intelligenz“ nennen. Und diese brauchen wir - dringend.

Denn die Verwaltung, der Stadtrat, die Parteien, die Vereine, der Bürger wird, für sich alleine, von den kommenden Herausforderungen schlicht überfordert sein. Auch der Bürgermeister, wenn er nur auf sich alleine gestellt wäre.

Wir müssen zusammen arbeiten! Durch diese Zusammenarbeit erhalten wir für alle nachvollziehbare, kontrollierbare und umsetzbare Strategien für die Zukunft: Sundern 2020, Sundern 2025, Sundern 2030. Kommunizieren, Einbinden, Analysieren, Handeln, Kontrollieren. Kurz: Kommunalpolitik der Zukunft kann nur partnerschaftlich und professionell erfolgreich sein.

Das klingt nicht nur ambitioniert, das ist es auch. Ich weiß es und sie wissen es. Ich denke aber, dass es für die kommenden Herausforderungen nicht anders geht.

Denn diese kommenden Herausforderungen sind immens. Die Kommunen müssen immer mehr Aufgaben von Bund und Land übernehmen und haben immer weniger Geld zur Verfügung. Das muss sich in Zukunft zwar dringend ändern, aber erst einmal müssen wir alle mit der Situation zu Recht kommen.

Und das heißt für mich, dass die Einnahmen- und Ausgabesituation langfristig schwierig bleibt, auch wenn man diese natürlich dringend positiver gestalten muss. Und damit bin ich am Ende wieder bei den Finanzen angelangt und bei der Neugestaltung der Wirtschaftsförderung. Und dafür müssen wir zusammen dafür sorgen, dass Sundern noch bekannter und attraktiver wird, als es dies jetzt schon ist.

Wie Sundern noch bekannter werden kann, dafür gibt es, glauben sie mir, Hunderte von Ideen. Ideen, die in vielen Sunderaner Köpfen stecken, wobei ich wieder bei der alle wichtigen Gruppen einbindenden Kommunalpolitik bin. Das wichtigste ist: es muss auch in der Wirtschaftsförderung eine klare Strategie entwickelt werden, wo die Wirtschaftsstruktur eigentlich in 5, 10 oder 20 Jahren sein soll. Was Sundern eigentlich werden will und werden kann.

Sie sehen, diese einbindende Kommunalpolitik ist der Schlüssel und braucht Strukturen, die die vielfältigen Einflüsse nicht nur mitdenkt - sie nicht nur als störend empfindet, sondern diese bewusst mit einbaut.

Damit wurde bei den zentralen Themen, wie Menschen auf der Flucht durch die Gründung der AGMAF, der Arbeitsgruppe Menschen auf der Flucht, angefangen, und auch mit der Einberufung des Wirtschaftsforums Sundern wird dieser Weg weiter beschritten, wie auch mir der beständigeren Kommunikation aus dem Rathaus in die Öffentlichkeit.

Die ersten Schritte sind also getan, und ich bin überrascht, wie sehr die Menschen dies annehmen. Es bleibt aber eine enorme Anstrengung für alle Beteiligten, diesen Prozess der Kommunikation und Einbindung immer weiter in Gang zu halten. Am Ende aber steht eines: eine Stadt die Ihren Bürgerinnen und Bürgern nicht nur Sicherheit gibt, sondern auch das echte Gefühl verleiht, wirklich wichtig zu sein. Dafür müssen wir nicht immer einer Meinung sein, aber wir müssen uns gegenseitig immer ernst nehmen und einbinden.

Danke für Ihre Geduld!